Erweiterung und Neugestaltung KZ-Gedenkstätte Gusen - **Appellplatz**

162127

Der imaginierte Ort

Wir verstehen den Ort als historischen Tatort, den wir aus heutiger Sicht anhand von Fakten und Narrativen nur noch imaginieren können. Dabei regt gerade die Leere dazu an, den Ort durch individuelle Befragung zum Sprechen zu bringen.

Der Appellplatz bildet das Zentrum der Lagergeschichte. Auf dem geführten Hinweg erleben Besucher:innen seine räumlichen und inhaltlichen Zusammenhänge aus verschiedenen Perspektiven: Einen ersten Blick erhalten sie auf Höhe der ehemaligen Remise. Man schaut aus drei Meter Höhe über eine Brüstung auf den Platz hinunter und überblickt die Dimension des Areals. Auf der Ebene sind die Grundrisse ehemaliger Gebäude als Flächen akzentuiert. Der Verlauf des Lagerzaunes ist als lineare Intervention in den Boden eingelassen, die ehemalige Lagermauer hebt sich als neutraler dreidimensionaler Balken leicht vom Boden ab.

An diesem Standpunkt ist über den Appellplatz hinweg der Schotterbrecher im Blickfeld. Die Sichtachse stiftet den Zusammenhang zwischen Appellplatz und Steinbruch, wo bis 1943 der Schwerpunkt der Zwangsarbeit lag, bevor er in den Stollen bei Sankt Georgen verlegt wurde. Die erhöhte Lage öffnet einen distanzierten Blick aus der Perspektive von Beobachtern oder Bewachern. Nach diesem Hochpunkt führt eine Rampe hinunter auf das Niveau des Appellplatzes. Durch eine Öffnung im Korridor kann man direkt hinaustreten. Man bleibt entweder am Rand im Schutz der Stützmauer oder tritt hinaus auf die offene Fläche. In dieser Position kann man die Macht des Bewachungsapparates nachvollziehen, der die Inhaftierten ausgesetzt waren.

Für Gedenkveranstaltungen bietet der Appellplatz einen geeigneten Rahmen und Möglichkeiten für neue Formen und Rituale des Erinnerns. Die Außenwand des Rundgangs kann temporär als Projektionsfläche genutzt werden. Der Balken auf der Linie der ehemaligen Lagermauer kann als Sitzmöglichkeit dienen.

Dem Weg des Rundgangs weiter folgend öffnet sich nach dem nächsten Knick der direkte Blick auf den Schotterbrecher, auf den man ab hier zugeht. Gegen Ende läuft die Mauer links auf null, während sie rechts am Schotterbrecher vorbeiführt und weiterhin gegen das Betriebsareal abschirmt. Auf Höhe des Schotterbrechers markieren vertikale Sehschlitze die Stelle, an der die Schleppbahn verlief. Auf dem Rückweg vom Schotterbrecher Richtung Ausgang kann man sich entweder über den offenen Landschaftsraum oder barrierefrei auf dem Weg entlang der Außenmauer des Rundgangs bewegen. Man nimmt den Appellplatz wieder aus einer anderen Perspektive wahr: auf einer Seite durch eine Baumreihe, auf der anderen Seite Richtung Betriebsgelände durch die Mauer des Korridors eingefasst. Man erkennt, dass das Lager kein vollkommen isolierter Ort war. Obwohl abgeriegelt und bewacht, stand das System mit seiner Umgebung im Austausch. Die Vorgänge waren von außen wahrnehmbar.

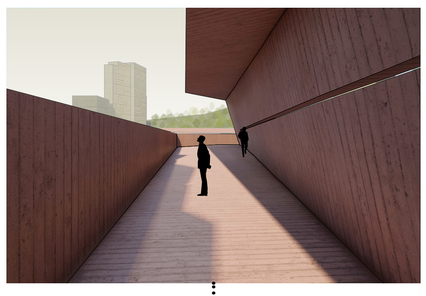
Baukunst

künstlerische Interventionen

erhaltene Fragmente

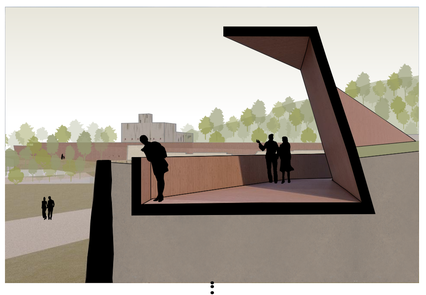
Freiflächen und Vegetation

Infrastruktur & Ausstattung



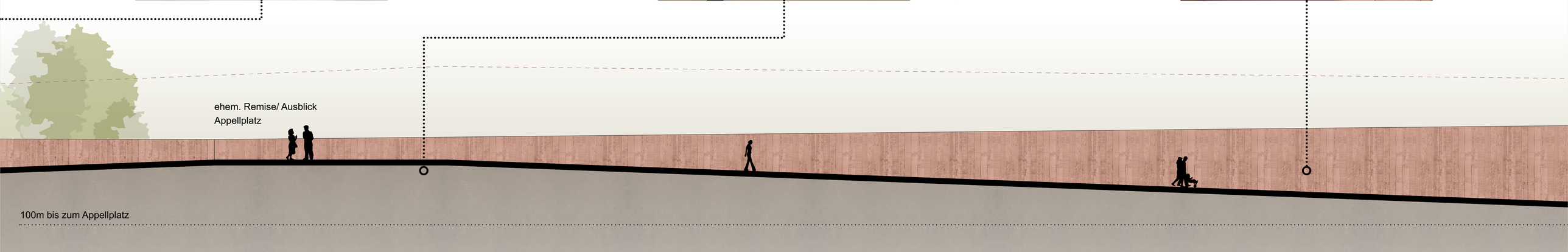
4 Abdruck: Remise

Die Höhe der rechten Wand schafft eine klare Abtrennung und einen Sichtschutz zum Nachbargrundstück. Ein Sehschlitz stellt eine Sicht- und Lagebeziehung zur ehemaligen Remise her.



5 Hochpunkt: Appellplatz

Auf dem Hochpunkt befindet sich der zweite Sammelplatz. Man blickt über die Brüstung aus drei Meter Höhe auf den Appellplatz hinunter sowie in die Weite Richtung Schotterbrecher. Die geneigte Wand bietet einen gewissen Witterungsschutz.

6 Rampe: 2-4% Gefälle

Nach dem Hochpunkt gelangt man barrierefrei auf das Niveau des Appellplatzes. Die Innenseiten können Informationen aufnehmen, wie etwa eine grafische Darstellung des ehemaligen Zugangs zum höheren Niveau.